

Abonnementspreis
 vierteljährlich mit „Allgemeines Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Bestagern 1,40 Mk., in den Verkaufsstellen 1,20 Mk., beim Postlager 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Die Expedition ist am Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
 Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.



Inserions-Gebühr
 für die 5 spaltenige Hauptzeile oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Werbeführer und Umgebend 10 Pf.
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complutierter Satz wird entgeltlich für Krebser, Notizen und Redaktionen außerhalb des Anzeigenpreises 30 Pf. bezogen nach Uebereinkunft.
 Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreis-Blatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Sonnabend, den 10. d. Mis., Nachmittags 2 Uhr
 sollen am hiesigen Friedrichsplatz mehrere tausend Abraumholz öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Merseburg, den 8. Februar 1894.

Die Oekonomiedeputation.

Ueber das Kaiserfahnen beim Reichsfanzler

fand die Köln. Ztg. aus authentischer Quelle noch folgende interessante Angaben machen:
 Der Kaiser war von der kaiserlichen, lebenswichtigen Raune, eine Menge seiner Anketten gab er zum besten und ließ er sich erzählen, aber bald führte er das Kaiser-Geschick in andere Bahnen, und hinterlassen wurden zum Teil in recht gründlicher Form die wichtigsten Angelegenheiten, der russische Handelsvertrag, die Währungsfrage, etc. etc. Besonders eingehend und mit größter Offenheit sprach zunächst der Kaiser die hohe politische Bedeutung des Handelsvertrages, sowie überaus über den Vertrag selbst. Schon diese politische Seite der Frage ist so groß, daß es unentbehrlich scheint, daß der Patriotismus und das Vereintenwillensbewusstsein der Reichstagsmitglieder eine Abklärung anzufragen. Er kam bei dieser Gelegenheit auch auf sein ganz besonderes Verhältniß zum Kaiser zu sprechen, dessen hohe Eigenschaften er warm rühmte, und dem er wies, daß er sich um alle Eigenschaften der jüngsten Verordnungen bemüht habe, und dem es in erster Linie zu danken sei, daß diese Verhandlungen fortgesetzt und glücklich verlaufen seien. Der Kaiser erklärte seine letzte Freude über das Gelingen des großen Werkes, bedauerte die Erregung in den Kreisen der Landwirthe und erklärte, nachdem er sich zuvor mit besonderer Wärme für die Landwirtschaft eingetreten war, in allererster Linie die hohe politische Bedeutung dieses Schrittes; er läge die Frage nicht an, wenn heute bei dem lokalen und vertauschten Antagonismus der russischen Regierung der Reichstag für die Bewahrung des Vertrags einzuwirken sollte. Er wünschte, daß sich jeder die weittragende politische und wirtschaftliche Bedeutung klar mache, bevor er seine Stimme abgibt. Die Oekonomiedeputation wies nur auf eine Erwähnung, deshalb soll er, daß die deutsche Volkswirtschaft in allem Patriotismus diesmal nicht an die Sonderinteressen, sondern an die großen Aufgaben des Vaterlandes denken und sich durch einen patriotischen Entschluß ein Demoralisiren für das Reich setzen werde. Bei der weittragenden Bedeutung des Kaiserfahnen der Kaiser eine außergewöhnliche Kenntnis der Handelsbeziehungen an, wie die Vorteile der Handelsbeziehungen mit dem Reich unter Kaiser nach der Schenkung und läßt die Bemerkung, daß auch von einer Öffnung der russischen Grenzen für Roggen und Weizen unserer Landwirtschaft kein Schaden erwachsen werde. Bis lange nach 11 Uhr blieb der Kaiser, und als nachher mehrere Stunden an die Stelle der ersten politischen Rede, mußte jeder mit großer Freude die gegenwärtige Verhältnisse und weitere Schritte anzuweisen, welche dem Reich zuwenden.

Der amtliche Bericht über die Weuterei in Kamerun.

liegt nun im Kolonialblatt vor und bestätigt lediglich alle schon bekannten Thatsachen. Die direkte Veranlassung zum Aufbruch war in seinem Fall zu billigen Preisen der Dahomeyer Weiber, die dem Kaiser Reich zu wichtig galten. Bei Abgang des Reichs waren acht der männlichen Aufwärtler zu getödtet, die Weiber, von welchen viele Säuglinge hatten, sind begraben, doch werden sie nach den Stationen im Innern deportiert werden. Premierlieutenant Paetring sagt über die Veranlassung zum Aufbruch folgendes:
 Die Ursache dürfte in einer lange genährten Unzufriedenheit der Dahomeyer zu finden sein. Bei aller sonstigen Wohlthätigkeit dieses Kolonialmaterials gab es doch darunter unglückliche Duzend hundert Soldaten, die sich bei verschiedenen Aufständen und in Friedenszeiten durchaus benahmten, ohne daß diese Dienste durch gute Löhnung anerkannt wurden. Mitte dieses Jahres war auch die allerdings etwas überhöhte Soldaten-Verpflichtung erfüllt worden, was in erster Linie den unzufriedenen Dahomeyern sich sichtbar machte und sie zu Rügen veranlaßte. Die am 15. Dezember durch den Herrn stellvertretenden Gouverneur verhängte Bestrafung einer Anzahl von Dahomeyern mit Zinsen, welche diese nicht bezahlen wollten, und die Bestrafung der unzufriedenen letzten Arbeiterzeitungen, gegen hatten, mag ein willkommenes Anlaß gewesen sein, den Aufbruch ins Werk zu setzen.
 Weitere Mittheilungen aus Kamerun zeigen, daß von den einfliehenden Dahomeyern bisher 25 gefangen worden sind. Der Rest der Aufwärtler ist noch immer im Umlauf.

Der russische Handelsvertrag

steht selbstverständlich im Vordergrund der politischen Tagesordnung, und es werden die verschiedenartigen Berechnungen über den Ausgange der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen angestellt. Natürlich läßt sich heute auch nichts Anderes mit Sicherheit sagen, nur darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß die Ablehnung des Vertrages auch die Auflösung des Reichstages imolge haben wird. Die Zahl der Versammlungen, welche in der nächsten Zeit sich mit der Begutachtung des Vertrages beschäftigen

werden, wird eine außerordentlich große sein; an der Spitze markiert der Bund der Landwirthe mit seiner Generalversammlung, die am 17. Februar in Berlin abgehalten werden wird. Auch im Auslande erwartet der Vertrag das größte Interesse; naturgemäß wird hier das Hauptgewicht auf die politische Seite gelegt, und selbst in Paris giebt man zu, der Vertrag sei wohl geeignet, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu verbessern, ohne daß er die „russisch-französische Allianz“, die in den französischen Köpfen nun einmal unvertilgbar haften, darunter leiden würde. Von den deutschen Handelskammern hat sich schon eine Anzahl für den Vertrag ausgesprochen.
 Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Bezeichnend ist es, daß die „Kreuzzeitung“ die vom Kaiser am Montag gesprochenen Worte in dem Sinne entfaßt, als ob der Kaiser von einem schweren Opfer gesprochen habe, dessen Darbringung er dem patriotischen Sinne der Landwirthe zumulde. Aus den Auslassungen des Kaisers ging vielmehr hervor, daß er die Ablehnung des Handelsvertrages nicht nur für unpatriotisch, sondern auch für unverständlich halte.“
 Die „Kreuzztg.“ bringt einen neuen langen Artikel über den Vertrag, in welchem letzterer sehr abfällig beurtheilt wird. Das leitende Blatt der konservativen Vertragsgegner sagt, die Reichsregierung habe den Vertrag in einer Art von Zwangslage abgeschlossen, ohne ausreichende Freiheit einzuwenden zu können für die Wahrnehmung von Lebensinteressen der Nation. Die „Ham. B. Nachzt.“, Fürst Bismarcks Organ, vertheilt wieder sorgfältig ein bestimmtes Urtheil und bestränkt sich in der Hauptsache darauf, zu konstatiren, daß der Reichstag die Freiheit der Entscheidung habe.
 Die Unterzeichnung des Vertrags dürfte, wie man annimmt, noch in dieser Woche erfolgen. Nach vorläufiger schneller Entscheidung im Bundesrath würde der Vertrag dem Reichstag schon in nächster Woche zugehen können. Ein allseitiger Interesse würde es liegen, daß letzterer den Vertrag bis zu den Osterferien erledigt.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde die zweite Beratung des Etats des Reichs, des Innern fortgesetzt. Gegenwärtig wurde das Kapitel „Pensions- und widw. verschiedene Widw. ausgegeben werden, und alsdann das Kapitel „Reichsversicherungsamt“, welches zu längeren Erörterungen Anlaß gab. Abg. Schmidt (Soz.) beantragte die Zuspätsetzung der Verhandlungen, die im Vergleich zum Reichsversicherungsamt zu wenig zu thun seien. Die Reichsregierung erklärte, daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen, und daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen, und daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen.
 Die zweite Beratung des Etats des Reichs, des Innern fortgesetzt. Gegenwärtig wurde das Kapitel „Pensions- und widw. verschiedene Widw. ausgegeben werden, und alsdann das Kapitel „Reichsversicherungsamt“, welches zu längeren Erörterungen Anlaß gab. Abg. Schmidt (Soz.) beantragte die Zuspätsetzung der Verhandlungen, die im Vergleich zum Reichsversicherungsamt zu wenig zu thun seien. Die Reichsregierung erklärte, daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen, und daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen, und daß es an der Sache sei, die Angelegenheit zu erledigen.

Deutsches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wurde die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Vertheilung von Landwirthschaftlichen Steuern im Reich fortgesetzt, worauf bereits eine Kommission zum Aufstellung des Entwurfs ernannt wurde. Der Entwurf ist dem Reichstag am 15. d. M. vorgelegt worden. Die Kommission hat sich am 16. d. M. in der ersten Sitzung versammelt, und hat die erste Sitzung am 17. d. M. abgehalten. Die Kommission hat sich am 18. d. M. in der zweiten Sitzung versammelt, und hat die zweite Sitzung am 19. d. M. abgehalten. Die Kommission hat sich am 20. d. M. in der dritten Sitzung versammelt, und hat die dritte Sitzung am 21. d. M. abgehalten.

In der Steuerkommission des Reichstags wurden Donnerstag zunächst unter Ausübung von zwei „Sachverständigen“ Demonstrationen am Totalitar vorgeführt und dessen praktischer Betrieb erläutert. Sodann wurde die Beratung der Stempelsteuer, welche von der Kommission „Kontrollsteuergesetz“, fortgesetzt, für die die Regierung den Stempel von 5 auf 8 Proz. erhöhen will. Ein Antrag Götter,

der die Verringerung der Stempelgröße durch folgende Formelunterstützung sichern will: „Den Spieltheatern stehen gleich die Wettspiele bei öffentlichen veranstalteten Pferderennen und Glücksspielen“, findet Annahme. Der Steuerlog wird auf 10 Proz. erhöht.

Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags nahm am Donnerstag den Antrag von Karbowitz nach den Vorschlägen der Subkommission gegen 3 (nationalistische) Stimmen an. Bei der Eröffnung zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlsitz Saarburg-Merzig-Saarlouis wurde Tischlermeister Czulig (Chr.) mit 41 Stimmen gewählt.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Die kaiserlichen Majestäten machten am Donnerstag früh eine gemeinliche Ausfahrt. Auf der Rückfahrt hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs v. Marckhoff in dessen Wohnung, nahm nach der Rückfahrt in das Schloß den Vortrag des Kriegsministers entgegen und arbeitete Jobann mit dem Chef des Militärkabinetts. Abends wohnte der Monarch in dem hiesigen Ministerpalast des 4. Garderegiments z. F. stattgehabten Ausschiedessen zu Ehren des früheren Kommandeurs, jetzigen Generalmajors v. Gemmingen bei. Heute, Freitag, begiebt sich der Kaiser anlässlich des 25 jährigen Geburtstages seiner Günstling als Offizier in das 1. Garderegiment z. F. nach Potsdam, um an der Regimentseröffnung und dem Diner des Stabes teilzunehmen.

Erkrankung des Königs von Sachsen. König Albert von Sachsen ist am Mittwoch erkrankt. Das am Donnerstag ausgegebene Bulletin bezeichnet die Krankheit als Masenblutung, in Folge deren der König das Bett hilt. Fieber ist nicht vorhanden, der Zustand giebt zu erster Besorgniß vorläufig keinen Anlaß, doch ist eine längere Schonung nöthig. Eine für Montag beabsichtigte Reise des Königspaars nach Leipzig unterbleibt.

Der Kellner der Berliner Kaufmannschaft hat der Kaiser auf einen Glückwunsch zu seinem Geburtstag seinen verbindlichen Dank ausgesprochen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat mit Genehmigung des Kaisers das Botschaftsamt über die letzten hiesigen Großknoten: „Die große National-Unterstützung zu den drei Weltkriegen“, die große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland und „die große Loge Royal-York zur Freundschaft“ (sämmlich in Berlin) übernommen.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Der Entwurf über die Aufhebung des 3. Identitätsgesetzes hat, dem Vernehmen nach, die kaiserliche Sanction erhalten und wird alsdann dem Bundesrath zugehen.

Die Untersuchungskommission in der Währungsfrage wird, nach dem H. R., spätestens in 14 Tagen einwachen. Der Bericht wird, wenigstens zuerst, Staatssekretär Graf Hohenhausen führen. Die Liste der Mitglieder wird erst bekannt gegeben, wenn die zur Theilnahme aufzufordernden Mitglieder eine zugehörige Erklärung abgegeben haben.

Der Reichstagsabgeordnete Freyher von Unruh-Dornitz, der jüngst sein Mandat niedergelegt, erklärt, daß er das nicht wegen des Bundes der Landwirthe, sondern wegen seines hohen Alters thue. Der Bund sei ihm niemals freundlich gesinnt gewesen, und auf diesen habe er auch, da er ihm nicht sein Mandat verlor, keinerlei Rücksicht zu nehmen.

Die Prägerfrage in den Schulan- als Judmitteln zu beilegen, hat die zweite sächsische Kammer abgelehnt. Die dahingehende Petition eines Dresdener Arztes verbleiben nur die Sozialdemokraten eifrig. Die erste Kammer hat schon für sich den Beschluß gefaßt, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Der deutsche Landwirthschafts-rath wird sich in seiner am 8. März beginnenden 22. Versammlung auch mit dem beländlichen Verordnungen befassen. Bericht der vorigen jährigen Versammlung erhaltene Entschiedenheit vom Wandel über jene Rügen Bericht, die in landwirthschaftlichen Kreisen über das Gelingen nachzuerfragen erhoben werden. Es wird angeführt, daß unter den Gutsbesitzern sich viele besetzte Individuen befinden, daß nur wenige so gebildet

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark billen wir bei Aufgabe sofortig zu bezahlen.

wären, um von ihnen einen rationalen Betrieb des Gewerbes zu erwarten, daß die Arbeiter sich nicht um die Kontinuität des Betriebes kümmern, ja sogar dieselben nicht selten zum Konkurs verurtheilen, und daß dieselben die Gewerkschaften durch schwindelhaftes Betrugsmittel Personal, die einen Dienst führen, anzuheben pflegen, um sie dann durch die Forderung einer Vorauszahlung für Vermittlung zu prellen.

— Eine nette Probe ultramontaner und insbesondere priesterlicher Wahlbeeinflussung geben die amtlichen Erhebungen über die am 7. November 1893 zu Guttentag (Regierungsbezirk Oppeln) erfolgten Wahlen der Centrumsabgeordneten Letocha und Graf Strachwitz. Wie bei den bisherigen Wahlen gegenwärtig geschehen Wahlmänner aus eigener Anschauung bezeugen, haben von anderen Gesellschaftern abgesehen, die katholischen Geistlichen vor jedem Wahlzuge an die bürgerlichen Wahlmänner Hittel verteilt, auf welchen groß und sehr gedruckt der Name des betr. Centrumsabgeordneten stand und die Wähler ganz nun vor dem Wahlvorstande am Wahlbühne ihre Stimme ab, indem sie einfach die Namen der Centrumsabgeordneten von den Zeitungen ablesen. Ferner haben die katholischen Geistlichen eigenhändig vier gerumgetragen und an die bürgerlichen Wahlmänner verteilt. Der katholische Pfarrer Wawrzędz zu Rodonowitz hat kurz vor der Wahl von der Kanzel erklärt: „Die Wähler sollten nicht mit den Gutsherren stimmen, sie brauchen die Gutsherren nicht, brauchen bei diesen nicht zu arbeiten und könnten von anderen kaufen, er selbst habe die Pfaffen eingesehen und sich überzeugt, daß die Wähler den Gutsherren trüben könnten.“ — Zur Kennzeichnung der Sinnart der katholischen Geistlichen wird noch folgendes mitgeteilt: Die katholischen Geistlichen hatten eine Stunde vor der Wahl den bürgerlichen Wahlmännern in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Versammlung erklärt, daß dem bevorstehenden Kandidaten, und wenn er auch noch so guter Mensch sei, die Stimme nicht gegeben werden dürfe, weil die Regierung den Kultkampf hervorgerufen habe und diesen Streit jetzt noch führe, daher nur Männer gewählt werden dürften, welche der Centrumpartei angehörten. — Die Wahlen in Lissa waren auf ungewöhnliche Weise zu stande gekommen. Der Wahlmann, Gemeindevorsteher Parwigitz als Stimmfiskal, welcher die Wähler deshalb als „ungültig“ bezeichnet, erhielt von einem Geistlichen mit dem Stode einen heiligen Stöß gegen den Leib! Infolge dieses Stößes war er ungefähr 14 Tage lang krank. — Ein Amtsvorsteher, der bereits seit 38 Jahren in Guttentag Wahlmann ist, urtheilt über dieses Schreiben der römischen Geistlichkeit — und wer wollte ihm nicht bestimmen? —: „auf mich allein Wahlmann machen die widerlichen Szenen neben gerechter Entlastung den vollen Einbruch der Gewissenskränkung und überzeugen mich, daß alle diese abgelebten Stimmen für die Herren Letocha und Graf Strachwitz ungültig sind.“

Defterreibulgar.

Der Kronprinz von Italien hat sich angeblich mit der 27-jährigen Erzherzogin Marie Dorothea von Oesterreich, ältesten Tochter des Erzherzogs Jolep zu verloben beabsichtigt. In Wien ist über die Verlobung nichts bekannt.

Frankreich.

Pariser Journale melden die Verlobung mit Deutschland wegen des Hinterlandes von Kamerun ist erzielt. Während Deutschland die Rechte Frankreichs über Gaba und gewisse andere Theile des Küstenlandes anerkennt, sei das ganze übrige von Kamerun die Region westlich von Schar, dem Reichthum überlassen. Die westafrikanische Republik Liberia, in deren Grenzgebiet ein französischer Forschungsreisender die Klage führte, hat hiergegen entschiedene Einsprüche erhoben. — Italien. Ministerpräsident Crispi ist aus Neapel, wo er sich wegen eines leichten Unwohlseins aufhielt, nach Rom zurückgekehrt, und hat dort Donnerstag Nachmittag einen Ministeraal befohlen. Der Verlagerungszustand für Sizilien soll, da völlige Ruhe herrscht, demnächst wieder aufgehoben werden.

— **Orient.** Ueber den Zustand der Fürstin von Bulgarien, die am Rückbettler leidet, waren bedenkliche Nachrichten verbreitet. So schlimm seien die Dinge aber nicht. — Aus Süd-Serbien werden blutige Krawalle zwischen Radikalen und Liberalen berichtet. Militär mußte zur Wiederherstellung der Ruhe wieder aufgetrieben werden. — Die englische Regierung hat ihren vom Rhodis von Ägypten betitelten Offizieren am Nil hohe Orden verliehen. Wenn das neue Mittel fänden, auch die Engländer zu ärgern.

Provinz und Umgegend.

† Weisenseels, 8. Februar. Gestern Abend gegen 7 Uhr entgleiste ein von hier abgehender Güterzug auf der Station Peitz; zwei Wagen wurden völlig zertrümmert, zwei sehr erheblich beschädigt, Menschen jedoch nicht verletzt. Der von München 7.44 Uhr hier fällige Dampfwagen traf daher erst 12 Uhr Nachts hier ein und die von München bei Berlin gekommenen Güter mußten ihre Reise nach der Abgangsstelle zurückzuführen. Der Betrieb ist jetzt wieder im Gange, doch müssen die Reisenden an der Unfälle leiden.

† H., 7. Februar. Ein Unglücksfall, der zum Glück vereitelt blieb, ereignete sich am Montag gegen Mitternacht bei dem Maschinenfabrikanten „Hoffmann“. Herr Dr. Schulze kam in seinem Koffein einem Dichte zu nahe. Da leichte Gewand hing, nahte sich sofort Feuer, so daß Herr Dr. Schulze Brandwunden davon trug, welche seine sofortige Aufnahme ins Krankenhaus nöthig machten. Er befindet sich indes auf dem Wege der Besserung. Einige Personen, welche bei dem Unfälle Hilfe leisteten, trugen kleine Verletzungen davon.

† Noch einmal sei die sogenannte Krügelige Millionen-Erbischaft erwähnt — und dann nicht wieder. Man schreibt nämlich dazu aus Wittenberg: Gegenüber den Verjungen, die nicht vorhandene Millionenerbischaft wieder aufleben zu lassen, sei nochmals wiederholt, was schon Anfang September in der „Magdeburger“ festgestellt war, daß alle Verträge, diese angebliche Erbischast zu heben, vergeblich und ausfallslos sind. Die hiesige Kirchenbehörde wurde von allen möglichen Personen Namens Runge mit Gesuchen um Erbischastlegitimationen, Todtenzeugnisse u. s. w. und die deutsche Völkischkeit in Wien mit solchen um den Wortlaut des Erbisauftrages und um sonstige Aufklärung befragt. Mehr als 50 solcher Gesuche sind bei der deutschen Völkischkeit in Wien eingegangen. Die Völkischkeit ertheilt allen Gesuchstellern die Auskunft, daß das l. f. Landesgericht in Wien bezüglich des am 17. Oktober 1891 dort mit Hinterlassung eines nur ganz geringen Vermögens verstorbenen Runge keinen Erbisauftrag

sondern einen gläubiger-Aufruf erlassen hat. Gegen den hiesigen Erzähler der Geschichte wurde Strafantrag wegen großen Unfuges gestellt. Dieser ist allerdings wegen Weigerung von hiesigen Anwälten abgelehnt worden, kann aber jeden Tag gegen neue Vertreter der unglücklichen Erbischastverbindung auf Neu gestellt werden.

W., 6. Februar. Gegenwärtig finden politische Erhebungen darüber statt, in welcher Weise in letzter Zeit viele Personen zur Erwerbung der Mitgliedschaft des hiesigen „Vorwärts“ und „Sparvereins“, sowie zur Einzahlung von Geldsummen veranlaßt worden sind. Es wird angenommen, daß man Gefährdete unter Vorpiegelung solcher Thatfachen förmlich zu diesen Handlungen gepreßt hat, um ständige Gelder zu erhalten, obwohl der Vorstand sehr gut wußte, daß die geworbenen Mitglieder betrogen sind. Eine Montag Abend stattgehabte, recht zahlreich besuchte Versammlung hat beschloffen, einen Auswärtigen-Ausschuß niederzusetzen, welcher über die Mittel und Wege Vorschläge machen soll, die es ermöglichen würden, den Konturs des Vereins zu verhindern.

† Jena, 6. Februar. Heute Nachmittag erkrankte der Student Wilhelm Willgroß an Rhehdheim mit eigener Lebensgefahr ein Kind Namens Alma Schorch aus der angesehenen Saale. Herr Willgroß ist im „Restaurant zum Paradies“, wo er den Stillruß des Kindes hörte. Sofort sprang er durch Fenster in die kalten Straßen und brachte glücklich das Kind, das leichtsinnig am Wasser gespielt, aus Uter.

† Eisenberg, 6. Februar. In der Aula der Mädchenkule ist seit zwei Wochen eine Sammlung verschiedener Gegenstände aus der deutschen Schutzkolonie in Ostafrika ausgeführt; dieselbe ist gut geordnet und weist viel interessante Dinge auf, als: Waffen, Speere, Bogen, Pfeile mit und ohne Widerhaken, auch vergiftete Pfeile, Schmuckgegenstände, Tringelbänder der Eingeborenen, Stieleisen, ausgeholte Vogel, Kulturpflanzen der Kolonie u. s. w. Die Sammlung ist erworben und unter hiesigen Frachtposten (über 500 Mk.) nach hier gebracht worden von dem Soldaten und Lazarethgehilfen der deutschen Schutztruppe in Ostafrika Sergeant Paul Weisner, der in unserer Stadt geboren seine Jugend hier verlebte. Nach seiner Konfirmation erlernte er die Steinbearbeitung als Soldat in das 79. Regiment ein, bildete sich später zum Lazarethgehilfen aus und trat als solcher im Jahre 1891 in die deutsche Schutztruppe in Ostafrika ein. Nach Ablauf seiner Dienstzeit von 2 1/2 Jahren erhielt er einen viermonatigen Urlaub und benutzte denselben zur Rückkehr ins Vaterland und Elternhaus. Da er sich auf weitere drei Jahre für die Schutztruppe hat neu anwerben lassen, mußte er Ende des vorigen Monats seine Vaterstadt wieder verlassen und geht am 14. Februar an Bord des Schiffes, das ihn mit mehreren anderen Kameraden an seinen Bestimmungsort bringen soll.

† Schmatalden, 7. Februar. Dr. Thier. Hausfreund schreibt: „Folgender nichtliche Scherz soll bei dem dieser Tage in der „Erholung“ stattgehabten Bienen-Konzert passiert sein. Kommt da ein hiesiger Herr, der der slawischen Sprache mächtig ist, an die Kasse und bestellt in ungarischer Sprache sein Billet, in der Meinung, der Kassierer sei auch ein Sohn der Puszta. Das „einnehmende Biene“ giebt jedoch kein Zeichen des Einverständnisses und auch auf wiederholte Frage erhält der Herr keine Antwort, worauf er unwillig äußert:

„Sagen Sie, Sie können wohl gar nicht ungarisch?“ Der Kassierer erwiderte unter dem allgemeinen Gaudium der Umstehenden: „Ne, hären Se, ungarisch kann ich je nämlich nicht. Ich bin je nämlich aus Weipitz.“

† Salza, 6. Februar. Am Freitagsabend wohnte in dem Hause der Frau R. der Arbeiter Karl Peter. Am Freitag Abend ließ nun die Hauswirthin von der Frau Peter die Petroleumlampen und das dafür die ihrige zum zeitweiligen Erlöse. Diese hatte keinen Fuß und der gläserne Petroleumbehälter ruhte in einem leeren Blumenpfloß. Durch einen Stoß am Tische fiel derselbe aus dem Tische heraus und erglühete sofort in hellen Flammen stehenden Junghalt über das am Tische spielende fünfjährige Kind der Peter'schen Gattin. Die Kleidung des Kindes hing Feuer und wenige Sekunden darauf stand das Kind in Flammen. Die Anwesenden gossen im ersten Schrecken Wasser über das brennende Kind, wodurch die Flammen nicht erstickt wurden. Nachdem das Feuer endlich gelöscht war, bot sich den Anwesenden ein fürchterlicher Anblick. Der Unterleib und die Schenkel des bedauernswürdigen Geschöpfes waren eine zuckende, verbrannte Fleischmasse. Erst am Sonnabend früh wurde das wimmernde Kind von seinen fürchterlichen Schmerzen durch den Tod erlöst. Die Armut der Eltern hatte das Jüngchen eines Arztes, der die Schmerzen des armen Kindes hätte vielleicht lindern können, verberbt.

† Meichenbach, 4. Februar. In dem eine Stunde von hier entfernten reichlichen Dorfe Hermannsdorf schwebten vorgestern Abend drei Brunnenbauer in großer Lebensgefahr. Diese waren in einem Brunnen mit dem Ugen von Nagen beschäftigt, als der Hintritt von Wagnen sie betäubte Nagen herbeigekommenen Leuten gelang es, die Betäubten aus dem Brunnen zu bringen. Nur wenige Minuten hätten genügt, den Tod der Leute herbeizuführen. Der Vater und ein Bruder des einen Brunnenbauers verunglückten vor zwei Jahren in unmittelbarer Nähe und konnten nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

† Aus dem schärfisch-böhmischen Elbthal, 6. Februar. Der hier seit Jahren erwartete Eisabbruch erfolgte gegen die Nachmittags um 4 Uhr vor Keilmittel bei einer Wasserzunahme von 66 Centimeter. Heute früh veränderten Böhmerlande unterhalb Teichs, daß sich die Eismassen der schärfischen Nagen nähern und der Felsblock bei Wiederrund in Bewegung ist. Sofort wurde die Bewohner der Elbthalhöfen und demüßten, die Schiffe, Uferabfahrlänge und Landebühnen festzumachen. Vormittags 7.10 Uhr passierten die ersten Eisblöcke bei einer Wasserzunahme von 120 Meter, die Landesgrenze bei Schmiltz. Die Eisblöcke wälzten sich in rascher Weise, verursachte wenig Schaden und hielt in gleicher Stärke bis Nachmittags 4 Uhr an. Nach diesem wurde der Eisgang etwas leichter, und wie eine nach Schanbau gelangte Dampfschiffe, ist das Eis der Oberebene und von der Mähdau oberhalb Leitwitz abermals zum Stehen gekommen. Die Eisblöcke wälzten sich bei mildem, sonnigen Wetter.

Welausch.

Route von Hans Warring. (4. Fortsetzung.)

„O, Trudel!“ entgegnete Eise. „Nedrigens weil gefüllt der Mann, obgleich er sich gegen uns einer großen Indiscretion schuldig gemacht hat. Dir auch?“ Der Wagen bog in diesem Augenblicke von der Dorfstraße ab und in den schattigen Weg ein, der zum schwarze führte. Fräulein Eise wurde auf diese Weise einer Antwort überhoben. Als Herr Warring, der den Vorausgehenden rasch gefolgt war, dieselbe Straße kam und angelegentlich über das Gatterangel hinweg nach dem besetzten Platz vor dem Hause spähte, wurde ihm noch ein häßlicher freundlicher Anblick zu Theil. Das war die ganze Familie um die eben angekommenen veranmelt. Die junge Herrschaft hatte ein Kind auf dem Arm, das ihr schmerzliche Laufen zeigte, während drei oder vier andere kleine, rothe Geschöpfe um sie herum sprangen und jubelten in allen Tonarten ihren Namen riefen. Der Herrscher kam zu ihm heran, schüttelte ihm die Hand und dankte ihm für die Freundlichkeit, die er seinen Damen erwies. Die beiden hübschen Mädchen sagten nichts, sie schienen seinen Blicken ausweichen zu wollen. Als er aber im Weichsicht, ehe die Geschäfte ihm die hübsche Gruppe entzogen, noch einmal blühschön zurückblieb, da begegnete er noch einmal Wagns Augen. Nur ein paar Sekunden währte der Blick, — aber er genügte, zwei junge Herzen reich und stürmisch klopfen zu machen. Im nächsten Moment war das Mädchen die Stufen emporgesprungen und im Hause verschwunden. Es war ein paar Tage später. Ein wunder-

schöner Frühlingstag, ein Sonntag, neigte sich seinem Ende zu. Der Lärm des Tages war verjährt, Abendstille senkte sich auf die Flur herab. Die Dorfstraße hinauf zogen Gruppen junger Mädchen im Sonntagsgaule, Arm in Arm, lachend und plaudernd, gefolgt von den Vätern des Dorfs, die hin und wieder ein Scherz- oder Neckwort zu ihnen hinüberanden. Die Alten saßen in bequemer Ruhe vor den niederen Hausfronten — all überall Stille und Friede, feierliches Aussehen, das Teile Aussehen eines großen, sonnigen Tages. Aus den Weisen am Reich liegen weiße Nebelwolken auf, und so will was erinnerbar, daß man das letzte Hymnen des Heimchen im Gras, und hin und wieder das traumangene Zwitschern eines Vogels auf seinem feinen Nest im jungen Laub vernahmen konnte.

Am Pfarrhause rüffte man sich zum gewöhnlichen Abendgessen, an dem auch der heute eingetragene Sonntagsgast, Herr Warring, theilnehmen sollte. Herr Warring und Gutshaus hatten rasch Friedlichkeit geschlossen. Der junge Gutsherr, der es heute darauf abgesehen hatte, seine Patronatswürde vergessen zu machen, hatte der Einladung der Hausfrau zum Abendessen zuzuhören, zuungunsten Folge geleistet. Man hatte einen genussreichen Abend erlebt, voll gemüthlicher, heiterer Plauderei. Wie ein alter Hausfreund hatte er die Kinder auf Knie und Schulter reiten lassen und den Frauen sachmännliche Rathschläge über rationale Bewirthschaftung der Pfarrhufen und des Gemüsegartens gegeben. Ihm war die Kunst, sich einzunehmen in jenseitigen Erden, selbst der erste Pfarrer hatte unbegrenztes Gefallen an ihm gefunden. Jetzt schritt er auf der Seite des Ehepaars den Weg nach der Strandhöhe hinauf, ihnen voraus gingen Arm in Arm die beiden jungen Mädchen, und in der Folge, heiteren Stimmen, deren Plaudern und

Sachen gelegentlich zu den Nachfolgenden herüberflangen beinträchtigten einigermaßen die Aufmerksamkeit des Gastes an der Unterhaltung. Das heutige Wiedersehen hatte ihm das Mädchen noch lieber gemacht, und seinen Wunsch zum festen Entschluß gereift. „Je eher, je lieber“, sagte er sich, aber bisher hatte sich keine Gelegenheit geboten, sie ohne Zeugen zu sprechen.

Die hatten die Höhe erreicht und blieben aufatmend stehen, um die wundervolle Freilicht zu genießen. Vor ihnen lag die unabsehbare Fläche der See, von kleinen Wellen gekräuselt, perlunterartig erglänzend unter der halbverlorenen Gluth des Abendhimmels. Und rechts, tief im Thal, von hohen, dunklen Waldbergen überzogen, trümete das Feinwäldchen friedlich unter dem Schutze seiner blühenden Döhlkämme. Eine weithinwärtige Stimmung legte sich auf die Schaulenden, das Herz wurde ihnen weit beim Anblick dieser Schönheit und dieses Friedens, und für Minuten herrschte Schweigen in der kleinen Gesellschaft.

„Was für ein wunderschönes Stückchen Erde hat doch der Herr uns zur Primat gegeben“, sagte endlich der Pfarrer, mit glänzenden Augen um sich schauend. „Und wie bezaubernd und wohlthuend dieser Friede und diese Sabbathstille in das ruhelohe Menschenherz ziehen, und es stille, dankbar und wünschlos machen, in der Fälle seines unverbundenen Glückes.“ Die vier jungen Menschen, an welche dieses Wort gerichtet war, schwiegen, aber sie sagten sich, daß es in ihren Herzen kein Widerspruch fände. Ueber das Gesicht Warring's ging ein leichtes Lächeln. Würde er es jemals zu dieser selbstlosen Resignation bringen? Wunschlos? Könnte er ein solches Leben ertragen? Ein wundervolles Leben schien ihm ein zweckloses zu sein, unähnlich wie ein fließendes, der Fäulnis ausgeleitetes Wasser.

Rein, er wollte es nicht! Pläne und Wünsche, um deren Erfüllung er kämpfen mußte, waren ihm Lebensbedingung. Er liebte den Kampf, im Kampfe wollte er seine Kraft erproben und sie an Anderen messen. „Sich durchsetzen, sich ausleben nach seiner Natur und seiner Anlage“ hieß sich Luft zum Luft. Für die opfervolle Resignation, die aus den Worten des Geistlichen folgte, hatte er kein Verstandnis.

Aber auch diejenige, die dem Pfarrer am nächsten stand, seine Gattin, die Gelährin seines Lebens, die Vertraute seiner Arbeit und seiner Willen, selbst die letzte sich ganz leide das Gedankens, daß die letzte selbstlose Höhe nicht erreicht habe und ach! wohl nie erreichen werde. Sie wußte das Glück des ruhigen Lebens zu schätzen, das ihr zugesallen war, sie liebte ihr häßliches Heim, sie hing mit ganzem Herzen an ihrem Gatten, — aber so vollherzlich war sie doch nicht, daß nicht hin und wieder Sorgen und Wünsche in ihr aufgekümmert wären. Selbst in diesem Augenblicke, wo die Welt so schön und groß vor ihr lag, wollten sie nicht schweigen. Was gab so vielerlei, das dieses junge Frauenherz bedrückte. Da waren die Kinder, die so rasch, so selbsthaft rasch heranwuchsen, und deren Erziehung ihnen so Unerwartungliches aufzulegen würde. Da war der scheinbare Topf in der guten Stube, — der schadhafte Sopha überzug im Arbeitszimmer des Gatten. Und er vor Allem verdiente das Beste und Schönste auf der Welt, und gerade er befaß sich stets mit Geringem und wollte es nie wahr haben, daß er sich befehlen mußte.

Sie schämte sich näher an ihn und drückte seine Arme. Als sie zu ihm aufsaß, waren ihre Augen feucht.

(Schluß folgt.)

Holz-Verkäufe

in der Oberförst. Scheuditz.

1) Unterförst Dölauer Saide. a. Mittwoch, d. 14. Febr., 10 Uhr: 370 Acrem mit 450 fm.

b. Montag, den 19. Febr. cr., a) 10 Uhr im Wäld auf zur grünen Tanne in Nittelben: Brennholz aus allen Hiebssorten. 149 rm hiesige Kiefern u. Knüppel, 400 rm Abraum. — b) 11 Uhr aus den Durchforstungen in den Säen 56 59, 75: 600 hiesige Stangen I./III. Klasse, 20 Hundert Stangen IV./V. Klasse.

2) Unterförst Burgstebenu Schlag IV an der Ghauffe vor Burgstebenu. Dienstag, d. 20. Februar, 10 Uhr: 90 rm eigene Kloben und Stöße, 800 rm Unterholz und Abraum-Heißig.

3) Unterförst Schenditz Schlag XIV, hinter der Mittelbrücke. Montag, d. 12. Februar, 10 Uhr: 150 rm harte Kloben und Stöße, 200 rm Abraum-Heißig.

4) Unterförst Wastau, Schlag XX bei Forburg. Donnerstag, d. 22. Febr., 10 Uhr: 50 rm Kloben und Stöße, 800 rm Unterholz und Abraum-Heißig.

5) Holzveräuß. den 5. Febr. 1894. Kgl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Nutzung des Weiden- und Grasbestandes auf dem wasserbaufälligen Saalebänne und dem Vorlande derselben vor dem Dorfe Wöllau soll auf die Dauer von 6 Jahren

Sonnabend, d. 10. Febr. cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpackt werden.

Merseburg, den 5. Februar 1894. J. A.: Der Kgl. Strommeister. Hoge.

Bekanntmachung.

Der Viehmarkt am 14. d. W. findet nicht statt. Vauchsdorf, den 6. Februar 1894. Die Volksgewalt. Friede.

Sonnabend, den 10. Febr., Nachmittags 2 Uhr,

5 Stück ital. Bappeln, zum schneiden und für Wuldenbauer passend, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Wesula, den 6. Februar 1894. Der Gemeindevorstand.

6000 Mk.

auf sichere Hypothek, Ranggrundstück, von pünktlichem Zinszahler gesucht. Näheres bei Ed. Zentgraf-Heber.

Eine Wasserkraft

von 15—20 Pferdekrt., in der Nähe einer Bahnhstation zu pachten od. kaufen gesucht. Ausführliche Franco-Off. unter F. D. durch die Kreisblatt-Expedition.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuers-, fall- und diebstahlsicher, Fabrikate ersten Ranges. J. C. Peitzold, Geldschrank-Fabrik, Magdeburg, Ansbauerufer 19.

Fettvieh-Verkauf.

1 Bull, 10 Kühe, 80 halb-engl. Schafe, 3 Schweine im Einzelnen zu verkaufen.

Rittgt. Burg-Liebenau bei Dölling.

Fein. Agenten f. d. Verkauf von

Samburg. Cigarren a. Priv. u. Retour, a. hohe Vergüt. gef. Wilh. Schumann, Samburg.

Umsonst

ertheilt Auskunft über die vortheilhafteste Lebens- und Kinderanzw.-Versicherung.

H. Zahn, Amtshaus 6 e. Die Wohnung des Hrn. Mittelmeier's von Jarkow ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen bei Carl Reuschel, Reunersstr. 4.

Wegzugshalber

ist die 2. Etage Burgstr. 4 zum 1. April zu beziehen.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland z. Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1893 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

72 Procent

der eingezahlten Prämien. Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (bestimmend die des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in dem im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber auch durch die unterzeichneten Agenten.

Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar in Merseburg. Oswald Kamprath, Kgl. Not. Kamprath in Leuchstädt. Bernhard Höfner in Lützen. Robert Ritter, Kgl. Not. Ritter in Scheuditz. Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Paul Voigt, Weißer Wauer 5, 1.

+ Vortrag + nur für Damen!

Sonnabend, den 10. Februar 1893, im großen Saale der „Reichszone“ wird

Frau Dir. Clara Muehe einen Vortrag nur für Damen halten über: **Frauenleiden.**

Eintritt 30 Pfg. Frauen der Mitglieder haben die Mitgliedskarten vorzuzeigen. Verein für naturgemässe Gesundheitspflege.

Große silberne Medaillen.

Deutsches Porter-Bier

aus Freyberg's Brauerei, Halle a/S.

ist das vorzüglichste und malzigste Bier, wird allen Blutarme und Bleichfüchtigen, Personen mit schwachem Magen und solchen, die an schlechter Verdauung leiden, ganz besonders auch während der Mütter empfohlen. Bei Magenentzündungen, Magen säure und Sodbrennen ist es, als Warmbier genommen, von ganz besonderer wohltätiger Wirkung.

Export-Bier,

nach Münchener Art gebraut, aus obiger Brauerei empfiehlt als vorzügliches Tafelbier Carl Schmidt, Bier-Depot, Unteraltenburg 59.

Preisliste gratis und franco.

Prima Ochsenfleisch

empfehlen L. Nürnberger.

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S

allein echter Boonekamp of Maag-Bitter K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Ein großer Transport

Weser-Marscher hochtragende und neumilchende Färsen und Kühe

ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

L. Nürnberger.

Stellen suchen u. erhalten Köchinnen m. langjähriger Zeugnisse, Stützen, Stuben-, Haus- und Kinderwädchen, sowie Fräulein Mädchen für das Land durch Wwe. H. Kassel, Johannstr. 19.

Stellenfächende jeden Berufs placirt schnell Router's Bureau in Dresden, Ost-Allee Nr. 35.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich meine Laden-Einrichtung, welche sich zu jedem Geschäft eignet. Johanne Zehme. Einen Lehrling sucht zu Ostern H. Müller jun., Klempnerstr., Schmalstr. 10. Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen. Preisfch Nr. 3.

Knorr's Hafermehl, bestes u. billigstes Kindernährmittel. in 1/2 u. 1/4 Pf. Packeten à 24 u. 45 Pf. **Knorr's Suppenmehl, Suppenfaisn** mit Fleischextract à Stück 20 und 30 Pf. **Knorr's Erdwürstl** à Stück 30 u. 45 Pf. — austretend zu 10—12 Heller Suppe — **Douillon-Kapseln** à Stück 10 Pf., 10 Stück 90 Pf., in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Oscar Leberl, Burgstr. 16.**

la. frisches Rothwild als: Bratenstücke u. Kochfleisch, la. frisches Rehwild als: Rücken, Keulen u. Blättchen

empfiehlt D. W. Ed. Wolf.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von 80 Pfg an in der **I. Special-Butterhandlung, Burgstr. 18.** Als vorzüglichste Tafelbutter empfiehlt sich f. d. **Wiener Süsrahm Pfd. 1 Mk.**

Germanische Fischhandlung

Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Zander, Räucherwaaren, Brathering, Sardinen, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen. Sücklinge à Kiste 90 Pfg. **W. Krämer.**

Frische englische Natives-Austern, Strassburger Gänseleberwurst, frischen geräuch. Aal u. Spotten, frischen Aal in Gelee, Messina-Apfelinen à Pfd. 30 Pfg. per Duzd. 80 Pfg. empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bestellungen auf

Sagkarpfen, Sagschleie, Sagschleie, Sagschleie, Friedrich Kraemer, Fisch- u. Eisschuhhandlung, Halle a. S., Fischerplan 3.

Kaiseröl,

beste Marke, à Liter 22 Pfg., Petroleum, amerikan., à Liter 18 Pfg., centnerweise u. in ganzen Barrels billig, empfiehlt **H. Müller jun., Klempnerstr., Schmalstr. 10.**

Altarkerzen

empfiehlt billig Carl Etkner, Markt 25.

Hellgymnastik

* Massage * * Orthopädie * **Dr. Ramdohr's** Medico-mechanisches Zander-Institut — KLEPPERS — Bahnhofstrasse 3. Prospekt auf Verlangen zu Diensten.

Warme Bäder

werden zu jeder Tageszeit verabfolgt in **Heuschkel's Berg, 300 Mark Nebenverdienst.** Bedeutende mechanische Seidenstickerei sucht Damen m. größerem Bekanntschafts für den Verkauf ihrer Fabrikate. Coulangente Bedingung: n. Off. erb. u. A. B. 80 postlagernd Reichendach im Bogl.

BALLshaws und Blumen, v. d. Feinsten bis zu d. Ordinarsten, wegen Aufgabe des Geschäftes billigen Preisen **Johanne Zehme, Spitzenwaren-Handlung.**

Danfagung.

Schon 5 Jahre litt ich an starkem Rücken- und Hautausschlag; es wurde auf, sam Waier und Eter teraus und ich fornte schließlich nicht mehr arbeiten vor Schmerzen und Weiden. Nachdem ich verschiedene Arzte, Medicin und sehr viel harte Salben gebraucht hatte, die le der alle nichts nupen, so bat ich den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Bolbeding in Düsseldorf um Hilfe und es gelang diesem Herrn in 4 Monaten, mich gänzlich von meinem langjährigen, schwerem Leiden mit innerlicher Medicin zu befreien, wofür ich demselben den tiefsten Dank sage. Kaiserstraße 10, in Pfalz. Wählstr. 28. Frau Michael Kiegel.

Den fernem Amts- und Gemeindevorsetzern, Standesbeamten etc. empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Formularen aller Art

bei sauberer, schneller Ausführung und billiger Berechnung. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

2. Familien-Abend

des kirchlichen Vereins der Altenburg Sonntag, den 11. Februar cr., Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Casino“ Der Vorstand.

Städtische Pflicht-Feuerwehr.

Montag, den 12. Febr., Abends 8 Uhr: Übung für sämtliche besetzte Mannschaften in der Stadtturnhalle. Der Vorstand: Director. Kops.

Gasthof „Stadt Merseburg.“

(Alte Post.) Sonnabend Abend: **Pöfelknochen** (Selbstschlachtrine). **W. Träger.**

Kaiser-Wilhelmshalle.

Heute u. folgende Tage: **Gesangs-Vorträge** des Thür. Damen-Quartetts. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree frei.

Walhalla-Theater.

Halle a/S. Direction: Richard Gubert. **Neuer Spielplan!** Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Todes-Anzeige.

Donnerstag Morgen 12 1/2 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser gutes, heissgeliebtes **Curthen** im Alter von 3 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid schmerzzerfüllt an die theueren Eltern **Wilhelm Grammann, Unt.-Offiz. Thür. Hus.-Rgt. Nr. 12, und Frau.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Krautstr. 12, aus statt.

Verantwortlich für die Druck- und Anzeigenverwaltung: H. Gieseler in Merseburg. — Geschäftsverwalter und Beden von H. Reichardt, Merseburg, Altenerger Gasse 10.